

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
erscheint wöchentlich  
im Verlag Nagold und  
Kocherthalverlag  
Nr. 125  
überhalb Nr. 126.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
erscheint wöchentlich  
60 Blg.



Veranstalter  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Blg. bei  
ehrpaltiger Stelle:  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklame 10 Blg.  
die Textstelle

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 30	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 6. Februar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1912.
--------	------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-------

### Tages-Rundschau.

#### Ein württembergischer Bauern-Verein

wurde gegründet. Das ist das neueste auf dem Gebiete des deutschen landwirtschaftlichen Organisationswesens, und wer die Bauern-Vereine, insbesondere die der Rheinländer Baden (78.000 Mitglieder) und Bayern (über 150.000 Mitglieder), in ihrem legendären Wirken für den Bauernstand kennt, weiß, daß die Bauern-Vereine-Gründung in Württemberg nicht nur etwas Neues, sondern etwas höchst bedeutungsvolles ist. Der Verein hat einstweilen seinen Sitz in Heilbronn und soll amtserichtlich eingetragen werden.

#### Der englische Spion Steward verurteilt.

Der englische Rechtsanwalt Steward wurde wegen Spionage zu 4 Jahren und 6 Monaten Festungshaft verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß seine eheleiche Handlung des Angeklagten vorliegt, sondern daß er geglaubt habe, in der Zeit der starken Spannung zwischen England und Deutschland im Sommer 1911 so seinem Vaterland am besten dienen zu können. Der Verurteilte beteuerte seine Unschuld. Mehrere englische Blätter kritisieren das Urteil sehr abfällig. Es wird ausgeführt, daß Steward bei seiner Unkenntnis der deutschen Sprache und seinem sehr geringen militärischen Wissen nicht daran habe denken können, zu spionieren.

#### Eine wichtige Abstimmung des Schweizervolkes.

Am letzten Sonntag hat das Schweizervolk über eine Kranken- und Unfallversicherungs-Vorlage abgestimmt. Mit einer Mehrheit von 45.000 Stimmen wurde das Gesetz angenommen. Schon zwanzig Jahre beschäftigt man sich in der Schweiz mit der Vorlage. Das Gesetz fördert die freiwillige Krankenversicherung und führt die Freiwilligkeit zwischen den einzelnen Krankenkassen durch; es wendet die Krankenversicherung auch den Frauen zu und bringt den Anfang einer Wählerinnen-Versicherung; es rückt die Krankenversicherung in die entlegensten Gebirgsdörfer, wo sie bisher entbehrt werden mußte; es ermächtigt die einzelnen Kantone und Gemeinden, die Krankenversicherung obligatorisch zu machen; es ersetzt die bisherige mangelhafte Haftpflicht durch die Unfallversicherung und setzt bei schweren Unfällen an die Stelle der Kapitalabfindung die dauernde Rente, auf die auch die Hinterbliebenen Anspruch haben; das Gesetz bestimmt außerdem, daß die Ausländer, deren Heimatstaaten Gegenrecht üben, die Wohnorten des schweizerischen Gesetzes ebenfalls genießen. — An dieser letzten Bestimmung nahmen manche Gegner Anstoß, obgleich sie nicht nur human, sondern eigentlich selbstverständlich ist. Mit der Annahme dieses Gesetzes hat das Schweizervolk eine Tat vollbracht, die Anerkennung verdient.

#### Ein neuer Zwischenfall.

Italien hat entschieden Bedr mit seinen Operationen. Die geplante Forcierung der Dardanellen scheiterte an dem Widerspruch der Mächte, die Blockade der tripolitischen Küste hat ihm allerlei unliebsame Zwischenfälle eingetragen, und nun hat ihm seine Expedition ins Rote Meer neue Bewidlungen mit Frankreich gebracht. Italien hat, um türkische Truppen nachschäbte aus dem Innern zu verhindern, die Blockade der arabischen Küste des Roten Meeres begonnen. Der Hauptstapelplatz ist dort Sodeida, wo eine französische Gesellschaft mit französischen Ingenieuren und Beamten im Auftrag der türkischen Regierung einen Bahnbau ins Innere ausführt. Der Kommandant der italienischen Expedition hat nun die Bahnanlagen zerstören lassen und der Gesellschaft die Weiterarbeit untersagt, nach einer anderen Lesart soll er sogar die französischen Beamten zum Verlassen des Landes aufgefordert haben. Völkerrechtlich steht einem solchen Vorgehen Italien im Bundesland nichts im Wege, trotzdem hat in Frankreich die durch die Zwischenfälle

an der mexikanischen Küste entstandene Erregung durch die neue Affäre eine bedeutliche Steigerung erfahren.

#### Die Unruhen in Mexiko.

von denen in den letzten Tagen berichtet wurde, sind eigentlich nicht erst jetzt, da sie uns jetzt vor Bewußtsein kommen, ausgebrochen. Vollständige Ruhe war seit dem Ausbruch der Revolution Madero überhaupt noch nicht eingetreten. Porfirio Diaz und seine Freunde werden sich darauf berufen, daß sie immer vorausgesetzt haben, nur die Diktatorenschaft des „starken Mannes“ könne dem nördlichsten Lande des spanischen Amerika eine ruhigere Entwicklung sichern, als sie den Bruderrepubliken beschieden ist. Madero hat demgegenüber darauf bestanden, das mexikanische Volk sei reif, sich selbst zu regieren, und er wird nun zu zeigen haben, ob das richtig ist. Die bisherigen kleinen Rebellionen und Unruhen müssen noch nicht das Gegenteil beweisen. Madero konnte unmöglich von Anfang an die Autorität besitzen, die dem Diazschen Regiment in seinen besten Zeiten zu eigen gewesen ist und die, als moralische Autorität verstanden, von seinem Staatsleiter, am wenigsten von dem eines so leidenschaftlichen und politischen, aber auch anderer Erziehung noch sehr bedürftigen Volkes, entbehrt werden kann. Ein Teil der jetzigen Unruhen zieht wohl nur deshalb unsere Blicke so stark auf sich, weil ihr Schauplatz unmittelbar an die Vereinigten Staaten grenzt und direkter journalistischer Berichterstattung offen liegt; das ist die Meuterei in Juarez und Chihuahua. Diese Rebellion an der Nordgrenze kann sehr wohl rein lokale unpolitische Ursachen haben und wäre dann nichts Schlimmeres, als was auch unter Diaz vorgekommen ist. Größer würde es ausfallen, wenn sie mit der Erhebung des Generals Zapata zusammenhinge, der in der Nähe der Hauptstadt kämpft und das politische Ziel verfolgt, den neuen Präsidenten Madero zu stürzen, vermutlich, um sich selbst auf dessen Platz zu setzen. Immerhin scheinen die Aussichten dieses Präkandidaten nicht groß zu sein, nachdem erst im Dezember der Aufstandsversuch des Generals Reyes so kläglich mißlungen ist.

### Landesnachrichten.

#### Altensteig, 6. Februar.

**Prüfung der Hausleitungen.** Die hiesigen Licht- und Kraftbezieher des Elektrizitätswerkes haben demnächst Gelegenheit ihre Hausleitungen untersuchen zu lassen. Dies geschieht ganz im Interesse der Abnehmer, die sich dadurch vergewissern können, ob durch defekte Leitung kein Verlust eintritt. Es kommt hier vor, daß Mängel in der Leitung zu bedeutenden Verlusten führen und da sollte niemand die Gelegenheit verpassen, sich dagegen zu sichern, umso mehr, als die Kosten der Untersuchung nur minimale sind.

**Vom Viederkranz.** (Korr.) Am Sonntag den 4. Februar fand im Gasthof zum „Schwanen“ die jährliche Generalversammlung des Viederkranzes statt. Der Besuch war von Seiten der Sänger und der passiven Mitglieder ein sehr guter. Vorstand Kurt Luz gab einen Ueberblick über das abgelaufene Jahr, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein erfreulicherweise gute Fortschritte gemacht hat. Die Zahl der aktiven und passiven Mitglieder hat sich auch im verfloffenen Jahr ziemlich vergrößert und ist nun der Mitgliederstand außer dem Vorstand und Direktor folgender: 9 Ehrensänger, 38 aktive Sänger, 8 Ehrenmitglieder, 105 passive Mitglieder. Der Verein war dieses Jahr vor die Wahl eines neuen Vorstandes gestellt, da der seitherige Vorstand, Karl Luz, schon lange Zeit den Wunsch hatte, seinen Posten einer jüngeren Kraft zu übergeben. Diesem Wunsche kam der Verein nur ungern nach, denn er verliert in dem seitherigen Vorstand einen Mann, der sich dem Verein in vorbildlicher Weise sowohl als Sänger als auch als Kassier und Vorstand während einer Reihe von Jahren gewidmet hat. Aus-

schlußmitglied Gottl. Luz gedachte in einer Ansprache der bleibenden Verdienste des ausscheidenden Vorstandes und überreichte ihm im Auftrag des Ausschusses als äußeres Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit eine silberne Uhrkette. Auch wurde er von der Versammlung einstimmig zum Ehrenvorstand ernannt. Als neuer Vorstand wurde Kassier Hermann Burghard gewählt. Die weiteren Wahlen ergaben folgendes Resultat: Kassier Fritz Witzmann und Schriftführer Heinrich Henßler wurden durch Zufall wieder gewählt. Der Ausschuss setzt sich zusammen aus: Fritz Bühler jr., Kaufmann, Gottl. Luz, Gerber, Aug. Seeger, Schuhmacher, Karl Moser, Gerber, Aug. Jocher, Maler, Erbschmann; Johs. Seeger, Alfred Beck. Mehrere von den Sängern vorgetragene Lieder verschönten den Nachmittag.

**Annahme von Postanwärterinnen.** Bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen wird im Monat März ds. Jrs. eine Ausnahmeprüfung für Postanwärterinnen abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind an die Generaldirektion zu richten und bei den nächstgelegenen Postämtern (in Stuttgart das Telegraphenamt) bis zum 20. Februar einzureichen. Diese Stellen geben über die erforderlichen Belege Auskunft, veranlassen die vorgeschriebene postärztliche Untersuchung und legen die Gesuche der Generaldirektion vor. Meldungen zur Prüfung, die nach der bezeichneter Frist eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Mädchen, die eine gute Schulbildung durch Zeugnisse von höheren Töchtern- oder Mittelschulen oder von ähnlichen einheimischen Lehranstalten nachweisen können, werden ohne Ablegung einer Prüfung angenommen und können jederzeit Aufnahmeprüfung einreichen.

**Waldorf, 5. Febr.** Ein hiesiger Bürger haute in der Scheuer auf seinem Hofstod schon öfters zerbrochene Hirschkäse vorgefunden. Jagdbrüder Herr Kelle, in der richtigen Vermutung, daß hier ein Racker sein Unwesen treibe, eine Falle auf, was auch bald von Erfolg gekrönt war. Denn eines Morgens hing der überlistete Räuber in Gestalt eines prachtvollen Steinmarders tot in der Falle und mußte so seine Diebesgelüste mit dem Leben bezahlen.

**Stutz a. N., 5. Febr.** Das am Samstag 7.15 Uhr morgens hier fällige Auto von Roienfeld blieb vollständig aus. Durch die in der Nacht gefallenen Schneemassen kam der Führer im Beurenmer Tal von der Straße ab u. geriet mit dem Auto in den Graben, aus welchem es Arbeiter von Böhringen, die den Rehnstall führten, wieder herauszogen. Erst nachmittags halb vier Uhr traf das fahrplanmäßige Auto wieder hier ein.

**Tübingen, 5. Febr.** Ein erstaunliches Kunststück im Kleinen brachte dieser Tage die hiesige Post fertig, indem sie einen Brief, dem die Ortsbezeichnung fehlte, anstandslos und ohne Zeitverlust abhieferte. Der Brief war an Frau Dr. R. K. Uhländersplatz 18 III. Stock gerichtet, ein Stadtname war nicht genannt und der Abgangsstempel des Zuges der badischen Kaiserstuhlbahn präsentierte sich als sehr verschwommen.

**Stuttgart, 5. Febr.** (Eisenbahnunfälle.) In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1911 sind bei der württ. Staatsbahn insgesamt 13 Unfälle vorgekommen, von denen einer sofort tödlich verlief, während in drei anderen Fällen der Tod später eintrat. Die Unfälle werden von der Verwaltung als Mahnung zur Vorsicht veröffentlicht.

**Stuttgart, 5. Febr.** Auf Veranlassung der „Vereinigung der Freunde für evangelische Freiheit in Württemberg“ wird der letzten Jahres vom preussischen Spruchkollegium seines Amtes enthobene Pfarrer Jatho aus Köln im Monat März in Stuttgart, Tübingen und voraussichtlich auch in Heilbronn Vorträge halten.

**Stuttgart, 5. Febr.** Das große Post- und Hauptgewinn der Gelotterie zu Gunsten des Lindenmuseums im Betrage von 50.000 Mk. ist



Jede Arbeiterin der Firma Esemann u. Cie., die das Los gemeinsam spielten, zugefallen. Die glücklichen Gewinner sind fast alle Familienväter, und es ist diesen der ihnen zuteil gewordene Gewinn von Herzen zu gönnen.

**Stuttgart, 5. Febr.** Aus Frau Fortunats Werkstatt berichtet das St. N. L.: Bei der gestern und vorgestern vorgenommenen Ziehung der Losenlotterie traten gewisse Unebenheiten, die mit der Ziehung der Gummibälle verbunden sind, besonders drastisch zu Tage. Die Bälle zeigten, wie dies übrigens bei jeder Ziehung vorzukommen pflegt, dieselbe Nummer mehrere Male, so daß sie beim zweiten Mal losfiert werden mußte. Eine kleine Sensation rief es hervor, als dieses doppelte Erscheinen der gleichen Nummer auch bei der Ziehung des Hauptgewinnes erfolgte. Als die 50 000 M. gezogen werden sollten, wies die Trommel mit den Gummibällen die Nr. 91 801 auf. Da aber diese Nummer vorher schon mit einem kleinen Gewinn herausgekommen war, war sie ungültig und die Trommel mußte aufs Neue gedreht werden und dann erschien die glückliche Nr. 71 207. Auch bei einem der 500 M. Gewinne spielte die Trommel ein solches Qui pro quo. Bei der Losenlotterie wurden die Hauptgewinne erst am Schluß, statt wie sonst meistens zu Anfang, gezogen. Es scheint das geschehen zu sein, um noch eine Frist für den Losverkauf herauszuschlagen.

**Heilbronn, 5. Febr.** Auf Abwegen. In letzter Zeit wurden bei verschiedenen hiesigen Geschäftsleuten dadurch Betrügereien verübt, daß sich ein gut gekleideter, etwa 18 Jahre alter Bursche unter dem unwahren Vorbringen, er sei der Kasse irgend einer hier gut bekannten besseren Familie, Auswahlforderungen verlangte, welche ihm in den meisten Fällen auch verabfolgt wurden, worauf er dann mit den erhaltenen Baren verschwand. Nachher stellte es sich heraus, daß die Geschäftsleute einem Schwindler in die Hände gefallen sind. Gestern wurden nun die Täter ermittelt, es sind sechs hiesige Kaufmannslehrlinge im Alter von 16–17 Jahren. Sie sind in den meisten Fällen geständig. Die erzwundenen Baren wurden den Tätern, soweit möglich, wieder abgenommen, sie hatten sie stets unter sich versteckt. Die Beschuldigten wurden dem Gericht übergeben.

**Kochendorf, 5. Febr.** Einem Bäcker wurde es auffällig, daß sein Mehlvorrat überraschend abnahm. Gestern kam nun sein Lehrling dazu, wie eine im Hause wohnende Frau ihre Schüssel mit dem Mehl des Bäckers füllte. Dies soll sie schon 15 Mal getan haben. Als sie sich nun gestern ertappt sah, warf sie das Mehl in den Abort. Ihr Mann ist als Schlosser in Neckarstumm beschäftigt und bereits wegen Diebstahls angezeigt.

**Stadheim, 5. Febr.** Die durch die Betrügereien und Fälschungen des früheren Schultheißen Bock, der nun im Zuchthaus über sein Vorleben nachdenken kann, schwer gekrümmte Gemeinde erholt sich nach und nach. Hierzu trägt namentlich das Urteil der Zivilkammer des Landgerichts Stuttgart bei in der Klage der Sparkasse Bretten, die für durch früheren Untervandbehörde über 49 000 M. Schadenersatzforderungen erhob. Die Klage wurde kostenförmig abgewiesen.

**Steinbach a. M., 5. Febr.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist das Wohnhaus des G.

Kurz abgebrannt. Der Abgebrannte ist versichert. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt.

**Zehrendorf, 5. Febr.** Am 30. Mai hält hier der Verband der Wirte Württembergs seinen mit einer vom 25. Mai bis 3. Juni dauernden Fachausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen und verwandte Gewerbe verbundenen Verbandstag ab. Die Versammlung tagt in der Künstlerhalle und die Ausstellung findet in der Stadtkeller statt.

**Gmünd, 5. Febr.** Heute abend einhalb 6 Uhr brach in der Färberei von Wilhelm Feucht an der Badmanner in Folge der Explosion eines Benzinsolbens ein gefährlicher Brand aus. Feuerlöschapparate, die von Nachbarn herbeigebracht wurden, vermochten das Feuer nicht einzudämmen. Die Weckerlinie mußte alarmiert werden und hatte eine volle Stunde zu tun, des Feuers Herr zu werden. Der Schaden ist beträchtlich.

**Kalen, 5. Febr.** Gestern nacht gegen 2 Uhr brach in der hiesigen Möbelfabrik Gebr. Krauß auf bis jetzt unbekannter Weise Feuer aus, das infolge des vorhandenen Holzvorrates so rasch um sich griff, daß das zweistöckige Fabrikwesen in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden ist bedeutend, da große Holzvorräte mitverbraunt sind.

**Jacksfeld, O. A. Kalen, 5. Febr.** Eine hiesige Familie hatte das Mißgeschick, daß ein jüngerer Knabe sich durch einen Sturz innerlich und äußerlich verletzte, weshalb die Mutter die erste Hilfe leistete und die Wunde mit Karbolsäure auswusch. Eine anderweitige Arbeit machte es nötig, daß die Mutter das Zimmer einen Augenblick verließ und in der Zwischenzeit trank ein dreijähriges Mädchen von der bei Seite auf das Fenstergestirn gestellten Säure. Nur sofortiger ärztlicher Hilfe ist die Rettung des Kindes zu verdanken.

**Ellwangen, 5. Febr.** Gestern ist im hiesigen Palais Admann General Fischer von Weiskerthal nach schwerem Leiden gestorben. Er wurde geboren den 26. Februar 1843 zu Ratheim O. A. Weidenheim, wo sein Vater Philipp als Revierförster stationiert war. Seine Mutter war eine geborene Freiin v. Welden. 1877 vermählte er sich mit der Gräfin Helene Admann von Admannsfelden.

**Geislingen a. St., 5. Febr.** Durch einen Defekt in der Gasrohrleitung in der Bismarck- oder Schubertstraße trat gestern morgen Gas aus, das anscheinend durch den hartgefrorenen Boden nicht entweichen konnte und sich in den beiden Wasserleitungen der Schubert- bzw. Bismarckstraße ansammelte. Mit einem heftigen Knall wurde der Wasserhahn deselbst vor dem Köpichen Rißengeschäft in die Höhe geschleudert und zugleich kam das so kräftig gewordene Gas zur Entzündung und eine mächtige Feuersäule schlug empor. Wie sich das Gas entzündete, ist bis jetzt noch unauflösbar.

**Zuppingen, 5. Febr.** Heute vormittag einhalb 8 Uhr ist in dem Wohnhaus mit Schener der Witwe Beg ein Brand ausgebrochen. Das Gebäude brannte vollständig nieder.

**Wangen i. A., 5. Febr.** Autoverkehr. Am Samstag wurde die Kraftwagen-Gesellschaft Tettnang-Neufirn-Wangen mit einem Stammkapital von 67 000 M. gegründet. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß der Betrieb am 1. Mai aufgenommen werden kann.

### Zum Mord in Neckberghausen.

**Neckberghausen, 5. Febr.** Der Mord in Neckberghausen ist noch völlig unauflösbar. Der in der letzten Woche unter dem Verdacht des Mordes in das genommenen Tagelöhner Eisele, ein Nachbar der Ermordeten ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sich seine Schuldlosigkeit herausgestellt hatte. Neue Momente, die auf eine andere Spur führen könnten, sind wie man hört, bisher nicht hervorgetreten. — Zur Charakterisierung der Ermordeten dürften folgende, den Göttinger Blättern aus Neckberghausen zugegangene Mitteilungen von Interesse sein: Die ermordete Lehrerswitwe Anna Eipperte lebte seit ihrer Wittenschaft, also 15 Jahre, in Neckberghausen, wo sie gestorben ist und auch noch eine Stiefschwester und entferntere Verwandte hat, sie selbst war kinderlos und lebte einsam und zurückgezogen in ihrem Hause. Ihr Anzug und ihre Ernährung waren trotz ihres weiten Vermögens und ihrer Pension mehr als einfach. Im Volksmund hatte sie den Spitznamen „s' Fünferle“ und zwar deshalb, weil sie die bettelenden Handwerkerleuten immer leer ausgehen ließ mit der Bemerkung, sie habe bloß ein Fünferle und die Pfennige seien ihr ausgegangen. So kam sie in den nicht unbegründeten Verdacht, sehr geizig zu sein. Trotz ihrer 70 und mehr Jahre und ihres schönen Vermögens reute sie das Holz zum Einbrennen und das Öl zum Leuchten und alles andere. Dagegen scheute sie sich nicht, anonyme Schmähbrieve besonders gegen die Angestellten des Dorfes zu richten und nur Nachsicht gegen ihren Stand bewahrten sie vor Bestrafung. Mit allen ihren Nachbarn kam sie öfters in Streit und war so mißtrauisch, daß kaum jemand Zugang zu ihrer Wohnung erlangen konnte. — Ueber die Absichten des Mörders gehen die Ansichten immer mehr auseinander. Während es zunächst hieß, daß rein private bezw. persönliche Gründe vorliegen sollten, heißt es jetzt wieder, daß der Mörder jedenfalls auch einen Raub beabsichtigt habe, den er aber nicht zur Ausführung bringen konnte, weil er dabei gestört wurde. Jedenfalls steht aber fest, daß der Mörder mit den Eigenheiten der alten Frau und ihren Verhältnissen vertraut gewesen sein muß.

### Aus dem Reich.

**München, 5. Febr.** Das Gesamtministerium hatte heute nachmittag seine Demission eingereicht.

**Mann, 5. Febr.** Heute Nacht brach infolge der Kälte ein Gasrohr vor dem Eingang des dem Kohlenhändler Reich gehörenden Hauses. Reich schickte in das gegenüberliegende Gosamt, wo man ihm sagen ließ, er solle bis morgen warten, aber bei offenem Fenster schlafen. Heute früh hörten vorübergehende Leute ein eigentümliches Bellen des Hundes. Es ergab sich bei näherer Untersuchung, daß Mann, Frau und Dienstmädchen dem Erstickungstode nah waren. Die Sanitätswache schaffte die Leute ins Spital, wo Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten. Die Manninger Wälder äußern sich entrückt über das Verhalten des Gadamtes.

**Köln, 3. Febr.** Aus Barmen wird von einem peinlichen Vorfall berichtet, der sich bei einer Beerdigung zutrug. Bei der Piarer Jatho aus Köln die Leichende halten wollte, weil er die Verstorbene, die Gattin des Musikdirektors Zuberan, als Schlämpe unterrichtet und konfirmiert hatte: Jatho wurde die Erlaubnis, am Grabe zu sprechen, verweigert, obwohl er erklärte, keine Umständlichkeit, sondern nur einen Freundschaftsdienst vollziehen zu wollen. Ein

### Selbstmord.

Kein Weg ist so weit im ganzen Land,  
Als der von Herz und Kopf zur Hand.  
Ulrich Schaff.

## Angelas Heirat.

Roman von L. G. Robertis.

(Fortsetzung.)      Nachdruck verboten.

Aber Angela, die eben noch so heiter gesehnen, stand wie zu Stein erstarrt, ihr Gesicht, das noch vor wenigen Sekunden ruhig angehaucht gewesen, war totenblau und ihre Augen blickten sich mit einem Ausdruck tödlichen Entsetzens auf die neue Besäherin. Denn in der Dame, die ihr als Frau von Trent gemeldet worden, und die dort lächelnd auf den Stufen der Terrasse stand, der kleinen Frau in den schleppenden schwarzen Gewändern, auf deren blondem Haar die Sonne goldene Quirle tanzen ließ, und deren blaue Augen lebenswüchsig grüßend nach der jungen Herrin des Hauses blickten, in ihr hatte sie sofort die Frau erkannt, die vor drei Wochen bei ihrer Trauung mit Ulrich in der Kirche gewesen und sie mit so bösen Blicken angesehen hatte. Und nun kam sie zu ihr!

### 7. Kapitel.

Es gelang Angela, sich aus ihrer Erstarrung wieder aufzurufen, ehe Frau Scheidler, die ganz mit den Reuangelommenen beschäftigt war, etwas davon gemerkt hatte, aber den scharfen Blicken der Frau von Trent war der hatte erkannt in dem Gesicht der jungen Frau, das sich

wie Entsetzen ausah, nicht entgangen. Die blauen Augen der hübschen Witwe nahmen einen Ausdruck an, der, an ein Raubtier erinnerte, das sein Opfer endlich in seine Gewalt gebracht hat, aber auf ihren Lippen schwebte ein Lächeln, das diesen Ausdruck Lügen strafte. Es war außerordentlich lebenswüchsig und wurde immer strahlender, als die Besucherin mit ausgeschreckten Händen auf Angela zukam. Und ihre Stimme hatte einen einschmeichelnden Klang, als sie zu sprechen begann.

„Liebe, mächtige Frau,“ hat sie, „verzeihen Sie vor allen Dingen, daß ich Sie nicht schon längst in Grauberg willkommen geheißen habe. Geschäftliche Angelegenheiten haben mich leider abgehalten. Dafür habe ich Ihnen heute gleich meinen Bruder mitgebracht. Darf ich vorstellen? Herr de Parise — Frau Martens.“

Sie wandte sich bei diesen Worten halb nach dem schlanken Mann um, der ihr folgte, und dieser beugte sich in einerlei Weise tief über Angelas Hand.

Frau Scheidler konnte ihr Erstaunen über diese herzliche Begrüßung der jungen Frau durch die Freundin eines willkürlichen Scheintrats und deren Bruder nicht verhehlen, und sie hätte in diesem Augenblick viel darum gegeben, wenn sie ihr eigenes unhöfliches, um nicht zu sagen ungezogener Benehmen gegen die junge Frau hätte angeheben machen können. Denn die Frau Bürgermeister, wenn sie auch — und sogar mit Recht — auf ihre vornehme Abkunft zu pochen pflegte, war trotzdem eine äußerst heilsame Natur, die keine eigene Meinung hatte, sondern sich in allem und jedem nach anderen zu richten pflegte und stets ängstlich bestrebt war, nach keiner Seite einen Rest zu machen.

Als sie nun sah, wie lebenswüchsig Frau von Trent die neue Herrin des Schlosses begrüßte, fühlte sie sofort, daß sie einen „aux pas“ begangen, als sie Angela so von oben herab behandelt hatte.

Da sie schon aufgestanden war, um sich zu verabschieden, so konnte sie ihren Aufenthalt nicht gut länger ausdehnen,

trotzdem sie sehr ungern ging. Wenigstens bestrebt sie sich, in ihre Abschiedsworte möglichst viel Herzlichkeit zu legen, aber sie war sich wohl bewußt, daß es ihr nicht gelingen würde, den schlechten Eindruck von vorher zu verwaschen. Angela war ihr gegenüber von stolzer Zurückhaltung und forderte sie mit keiner Silbe zu längerem Bleiben oder zum Wiederkommen auf.

Es geschah der Frau Bürgermeisterin nicht oft, daß sie sich gedemütigt fühlte, aber als sie durch die Einfahrtsallee nach dem Fühweg wanderte, der zum Städtchen führte, war es ihr ungefähr zu Mut wie einem geschlagenen Hund. Sie bereute es bitter, selbständig vorgegangen zu sein und nicht erst Frau von Trents Ansicht über die Aufnahme von Frau Martens eingeholt zu haben. Hätte sie nur eine Ahnung von den Absichten der jungen Witwe gehabt, so hätte sie sich als erste bei Angela einschmeicheln und sich allezeit gar zu ihrer Bienenfreundin aufschwingen können. Denn merkwürdigerweise kam ihr die Person mit dem kupferfarbenen Haar und den grauen Augen gar nicht mehr so unaußersächlich vor, seit Frau von Trents Blide freundlich auf ihr geruht, und auch die merkwürdige Toilette der jungen Frau erschien ihr plötzlich in einem viel milderem Licht.

Die geborene von Neuenhain ärgerte sich um so mehr darüber, daß ihr die Stellung als Bienenfreundin und Hauptpatronin der jungen Schlossherrin entgangen war, als dies ganz allein an ihr lag, denn Angela war ihr sehr freundlich entgegengekommen, und sie hätte darauf nur einzugehen brauchen, um sich mit ihr auf guten Fuß zu stellen. Und so wurde der Frau Bürgermeisterin der Nachhauseweg durch die Heberlegung verbittert, wie alles hatte sein können, wenn sie gewußt hätte, wenn sie auch nur hätte ahnen können, daß Frau von Trent, die „Liebe“ Frau von Trent, die Absicht hatte, die Fremde mit offenen Armen zu empfangen.

Denn obgleich Frau Scheidler nicht das geringste von der Herkunft oder dem Vorleben der kleinen Dame aus der Villa Aborn wußte, so hatte sie doch die Witwe auf

Geistlicher aus Bamern, der darauf gedrungen wurde, am Grabe ein Gebet zu sprechen, lehnte dies ab.

**Dirschberg, 5. Febr.** Wie der „Bote des Riesengebirges“ meldet, verunglückte der Berliner Student der Medizin Rosenbach, ein geborener Hildesheimer, am Sonntag während einer Schifffahrt auf dem Gehängeweg und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er starb im Knudsdorfer Krankenhaus.

**Berlin, 4. Febr.** Als Eisenbahndieb ist ein Zivilingenieur ermittelt worden, der in einem westlichen Vorort Berlins seit geraumer Zeit mit seiner Familie lebte und seine Frau und deren angesehene Verwandten in die Meinung verlehrt hatte, er sei für mehrere Firmen erfolgreich tätig und mache für diese häufig Reisen. In Wirklichkeit beraubte er schlafende Reisende auf der Bahn und in Hotels.

**Kiel, 5. Febr.** Der Dampfer Kappeln mit einer Viehladung von Kopenhagen nach Dänemark unterwegs ist in der Ostsee gesunken. Der Flensburger Dampfer Condor rettete einen Teil der Ladung und die Besatzung.

### Die Landtagswahlen in Bayern.

**München, 5. Febr.** Bis 11 Uhr abends waren 127 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind 65 Zentrum, 29 Liberale, 27 Sozialdemokraten, 4 Bauernbund, 2 Bund der Landwirte. Das Zentrum gewinnt 2, verliert 12, die Liberale gewinnen 9, verlieren 1, die Sozialdemokraten gewinnen 6, der Bauernbund gewinnt 3, verliert 2, der Bund der Landwirte gewinnt 1 und verliert 6. Wiedergewählt sind u. a. Dr. Pichler und Oberregierungsrat Frank vom Zentrum, nicht gewählt wurde Prälat Schäbler (Z.).

### Die Kälte.

**Berlin, 5. Febr.** Wie die Abendblätter melden, hat die strenge Kälte im ganzen Reiche schwere Schäden verursacht. Insbesondere ist der Schiffsahrtverkehr in der Ostsee sehr behindert. Das Eis ist so dicht, daß die Dampfer „Industrie“ und „London“ von Kopenhagen nicht nach Swinemünde gelangen konnten und unrichtiger Sache wieder umkehren mußten. Eisbrecher ist es gelungen, die dänischen Dampfer „Estabolt“ und „Odn“ in den Hafen zu bringen. Der englische Dampfer „Sultan“, der in der Rosaler Bucht festgehalten worden war, ist in der Richtung auf die schwedische Küste abgetrieben worden. Er hat nur für zwei Tage Brotpflanzen und Kohlen an Bord. Von Swinemünde ist ein Rettungsboot abgegangen. Auch den Kolberger Hafen schließt ein dichter Eiszügel ein.

**Kiel, 5. Febr.** Infolge der noch immer andauernden Kälte haben sich die Eisverhältnisse in der Kieler Förde wie im westlichen Teil der Ostsee so gestaltet, daß selbst große Dampfer nur mit Mühe verkehren können. Die volle Einstellung des Schiffsahrtverkehrs auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal steht nahe bevor.

**Lübeck, 5. Febr.** Von hier in See gehende Dampfer fanden die Ostsee außerhalb von Travemünde durch Eis gesperrt.

**Mannheim, 5. Febr.** Wegen Treibeis mußte die Neckarschiffahrt eingestellt werden.

**Bingen, 5. Febr.** Infolge des scharfen Frostes ist der Rhein heute in seiner ganzen Breite mit Treibeis bedeckt.

### Ausländisches.

**Paris, 5. Febr.** Auf Ersuchen des Justizministers verwarf die Kammer die Verpöndelung der Interpellation Triant über die Vorfälle in Odeiba bis zur Beendigung der Erörterung des deutsch-französischen Abkommens im Senat, die den Ministerpräsidenten Poincaré im Senat festhält.

**Brüssel, 5. Febr.** Wie die Abendblätter melden, sind in Arras drei jugendliche Deutsche verhaftet worden, die

vor 3 Wochen in Mannheim einen Arbeiter ermordet haben sollen, der sich weigerte, ihnen Getränke zu bezahlen.

**London, 5. Febr.** Das Königs-paar ist heute nachmittag hier eingetroffen. Zur Begrüßung waren die Mitglieder der Königsfamilie, der Erzbischof von Cantebury, die Minister und Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen.

### Das deutsch-französische Abkommen im Senat.

**Paris, 5. Febr.** Der Senat begann heute die Beratung des deutsch-französischen Abkommens. Haus und Tribüne waren voll besetzt. Jenouvier kritisierte die in Marokko besetzte Politik und stellte fest, daß Deutschland durch den Vertrag von 1909 politisch auf Marokko Verzicht geleistet habe. Pichon unterbrach den Redner mit den Worten: „Und Deutschland selbst hat uns das erklärt.“ (Bewegung.) Jenouvier fuhr fort, Deutschland habe Frankreich im Jahre 1911 schließlich nur das gegeben, was es schon im Jahre 1909 zugelassen hatte. Der Redner bespricht sodann die Haltung, die Frankreich in der Marokko-Angelegenheit, insbesondere nach dem Vorfalle mit den Deserturen von Casablanca eingenommen habe. Damals habe Deutschland das Nationalgefühl der Franzosen auf die Probe gestellt und Clemenceau gebührende große Ehre, zu jener Zeit mit fester Hand die Fahne Frankreichs hochgehalten zu haben. (Lebhafte Beifall. Clemenceau, sichtlich bewegt, verneigt sich dankend.) Das Abkommen von 1911 werde Frankreich ungeheure Opfer auferlegen. Schon spreche man von 38000 Mann. (Zuruf Poincaré: Das ist die gegenwärtige Ziffer.)

Jenouvier kritisierte dann lebhaft die Aufgabe eines Teiles des französischen Gebietes mitten im Frieden. Er sprach dann von den Verhandlungen in Riffingen, von dem Zwischenfall Gallaux-de Selves und dem Sturz des Ministeriums Gallaux. Das Land wolle, daß volles Licht verbreitet werde, um so mehr, als geheime offizielle Verhandlungen stattgefunden hätten. Ein großer Finanzmann habe Gallaux besucht, um mit ihm die zwischen beiden Vändern auszutauschenden Vorschläge zu besprechen. Darnach hätte Frankreich Garantien gewähren sollen, das Geld für die Bagdadbahn geben, die deutschen Wertpapiere an der Börse zulassen, den Kongo und seine Kolonien im Stillen Ozean abtreten, sich mit Deutschland über alle europäischen Fragen zu verständigen versprechen und schließlich den Frankfurter Vertrag endgültig annehmen sollten. (Zuruf.) Ministerpräsident Poincaré: Worauf gründen sich diese Anspielungen?

Jenouvier: Das hat Gallaux gesagt. De Selves macht eine abwehrende Bewegung und ruft: Das ist nicht richtig! Als man ihn auffordert, sich genauer zu äußern, entgegnet de Selves: Ich habe die Anerbietungen, von denen Sie sprechen, nicht kennen gelernt. (Zuruf.) Jenouvier legte den Entwurf einer Resolution vor, wodurch die zur Prüfung des Abkommens ernannte Kommission beauftragt werden soll, sich über die geheimen Verhandlungen sowie die dem Parlament unbekanntem Verträge zu informieren und jede Verantwortlichkeit festzustellen. Er erklärte, einem Abkommen nicht zustimmen zu können, über das Deutschland sich freue.

Charles Dupuy erklärte, er werde dem Abkommen zustimmen, schloß sich aber durchaus den Protesten der Kommission gegen die geheimen Verhandlungen an. Das Abkommen von 1909 habe nichts genützt. Zwischenruf Clemenceau: Weil man sich seiner nicht bedient hat. Dupuy fuhr fort: er stimme der Abtretung des Kongo mit trauriger Resignation zu, aber er betrachte die Gegenleistung bezüglich Marokkos als genügend. Soulainne beklagte sich, daß er nicht wisse, was Frankreich an Deutschland abtreten oder Spanien überlassen werde. Wenn er den Ministerpräsidenten hierüber befragen würde, so würde dieser mit leeren Phrasen antworten. Zwischenruf Poincaré: Ich würde Ihnen überhaupt nicht antworten. Denn wenn man mit einer aus-

wärtigen Macht vertraulich verhandelt, kann man aus den Verhandlungen nichts berichten, ohne von den Verhandlungsgegenständen ermächtigt zu sein. Soulainne erklärte schließlich, dem Abkommen nicht zustimmen zu können. Er forderte, man sollte den Deutschen gegenüber mehr Energie zeigen. Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

### Der italienisch-türkische Krieg.

**Rom, 5. Febr.** Der deutsche Generalkonsul in Neapel hat den Wunsch ausgedrückt, die gefangenen Türken und Araber in Pozzo zu besuchen. Seinem Ersuchen wurde bereitwillig stattgegeben. Bei seiner Rückkehr teilte der Generalkonsul die Ergebnisse seines Besuches dem Präfecten von Neapel mit. Er versicherte, er habe während seiner Anwesenheit in Pozzo, die sich wegen des schlechten Wetters in die Länge zog, feststellen können, daß die Gefangenen sehr gut behandelt würden und sich dem Direktor und der italienischen Regierung für die Art der Behandlung dankbar zeigten.

**Konstantinopel, 5. Febr.** Die Flotte protestierte bei den Mächten gegen die Beschließung des nicht besetzten Plazes Djebana durch die Italiener.

**Sofia, 5. Febr.** Die Mission des Roten Halbmondes ist hier eingetroffen und wurde bei ihrer Landung von der Menge mit Hurufen begrüßt. Die Mission begibt sich sofort nach Ben Gardane.

### Die Revolution in China.

**Mudon, 5. Febr.** Der Vizekönig erklärt in einem Rundschreiben an die Behörden der Provinzen Kirin und Hsichan, er werde, falls Mudon in die Hände der Rebellen fällt, Selbstmord begehen. Er fordert sie auf, die Provinzen der Dynastie zu erhalten, da sonst eine Kustellung der Mandchurei unabwendbar sei.

**Schanghai, 5. Febr.** Der Rücktritt der Dynastie liegt als Lausache vor. Die Veröffentlichung wird am 8. Februar erfolgen. Darnach behält der Kaiser seinen Rang und Titel und die Vollziehung der Staatsopfer. Peking bleibt wahrscheinlich die Hauptstadt und die Residenz des Kaisers und des Hofes.

Quanzhital ist bestrebt, die Regierung in Peking zu veranlassen, die Verwaltung des ganzen Reiches einstweilen an ihn abzugeben.

### Handel und Verkehr.

**Herrenberg, 3. Febr.** Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 35 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 22—28 Mk. Verkauf: schwach.

Druck und Verlag der W. Kietzer'schen Buchdruckerei in Altenhof.  
Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altenhof.

Manoli  
Neue Marken.  
Simit 3 3/4  
Voila 4 3/4

eine Art Biederstall gestellt und fügte sich jeder von ihr ausgegebenen Parole ohne Widerspruch, und Frau von Trent selbst hätte sich am meisten amüßelt, wenn sie geahnt hätte, bis zu welchem Grade die Verehrung ihrer kleinen Person durch die Bürgermeistersfrau ging. Die kleinliche Seele der Bestrengen erforderte in Ehrfurcht vor einer Dame, zu deren intimem Bekanntheitskreis eine so bedeutende Persönlichkeit wie ein „Weltlicher Geheimrat“ gehörte, und sie bedauerte nichts mehr, als daß sie jetzt auf dem heißen, heißen Fußpfad nach Hause trösten mußte, während Frau von Trent höchstwahrscheinlich auf der kühlen Terrasse des Schlosses saß, mit Frau Martens Kaffee trank und freundschaftlich mit ihr schloß. Der Gedanke war so bedrückend, daß Frau Scheibler keinen andern Trost fand, als die leise Hoffnung, daß die fernere Entwicklung vielleicht doch zeigen würde, daß sie in der Beurteilung der jungen Frau recht gehabt und Frau von Trent unrecht, und daß die schöne Witwe Grund haben würde, bitter zu bereuen, daß sie einer Person, die ohne Mann und ohne irgendwelche Referenzen nach Grauberg gekommen, einen so lebenswürdigen Empfang bereitet hatte. Sie, die Bürgermeistersfrau, war und blieb der Ueberzeugung, daß Angela Martens nichts weiter war als eine Hochstaplerin! Und wenn es sich einst herausstellen sollte, daß dem so war, dann würde sie in der beneidenswerten Lage sein, Frau von Trent sagen zu können: „Sehen Sie, ich hab's von Anfang an gewußt!“

Der Gegenstand ihrer Betrachtungen goß in diesem Augenblick auf der Schloßterrasse den Besuchern Kaffee ein und machte sich Vorwürfe, daß sie gegen eine ansehendere so nette und lebenswürdige Dame wie Frau von Trent eine instinktive Abneigung empfand, aber sie konnte nicht dagegen aufkommen, trotz all ihres überaus freundlichen Entgegenkommens ließ die schöne Witwe sie geradezu ab. Aber die kleine Dame in Schwarz schien es darauf angelegt zu haben, Angelas Wohlwollen unter allen Umständen zu erringen, und da sie eine sehr kluge und gewandte Weltkammer war, so gelang es ihr bald, die eiliche

Atmosphäre aufzutauen, in die Angela sich gehüllt hatte. Unter dem Einfluß der schönen Augen und des bezaubernden Lächelns ihrer Besucherin konnte die junge Frau das steife Wesen, das sie zuerst ungenommen hatte, nicht lange aufrechterhalten. Aber sie ließ sich doch nicht so sehr bestreiten, daß sie darüber vergessen hätte, bei welcher Gelegenheit sie ihr reizendes Organ zum erstenmal gesehen hatte. Der Eindruck, den ihr die kleine schwarze Gestalt mit dem bösen Blick an ihrem Hochzeitstag gemacht hatte, war noch zu lebendig. Sie beschloß, den Eier bei den Hörnern zu packen, und bei der ersten Pause in der Unterhaltung fragte sie ganz unvermittelt:

„Sie waren an unterm Hochzeitstag in der Kreuzkirche? Ich erkenne Sie sofort wieder. Hatten Sie ein besonderes Interesse an uns?“

Diese direkt aufs Ziel losgehende Frage hätte eine andere als Besuche von Trent vielleicht in Verlegenheit gesetzt, aber diese war eine so gewiegte Diplomatin, so geübt, ihre Gesichtszüge und ihre Stimme in der Bewältigung zu haben, daß sie bei den überraschenden Worten Angelas weder Erröthen noch Schrecken verriet. Ebenso einfach und offen wie die junge Frau gefragt hatte, antwortete sie daher:

„Wie merkwürdig, daß Sie jemand wiedererkennen, der bei Ihrer Trauung in der Kirche war. Wissen Sie auch, daß ich mir schon die ganze Zeit den Kopf zerbreche, woher ich Sie kenne und wo ich Sie schon gesehen habe? Erst jetzt, wo Sie von Trauung und Kirche sprechen, fällt es mir ein. Natürlich, es war in der heiligen Kreuzkirche in der Blücherstraße.“

Angela nickte.

„Ja, ja, ich erinnere mich jetzt ganz genau. Es war ein purer Zufall. Es war ein furchtbar heißer Tag, und ich hatte viele Beforgungen gemacht und war ganz erschöpft. Da sah ich die Kirchentür offenstehen und schlüpfte hinein, um mich in dem kühlen Raum auszurufen. Dann blieb

ich liegen, weil mich die heilige Handlung interessierte, denn ich erkannte den Bräutigam.“

„Sie erkannten den Bräutigam?“ fragte Angela. Eine leise Röte der Erregung überzog ihr Gesicht, und ihre Augen schauten forschend in die strahlenden blauen der andern.

„Aber ich verstehe das nicht. Wenn Sie ihn an unterm Hochzeitstag erkannt haben, so mußten Sie doch auch wissen, daß seine Frau hier vor Ihnen sitzt und brauchten sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, woher Sie mich kannten. Wenn Sie meinen Mann kennen, so mußten Sie doch darauf gefaßt sein, mich hier zu finden!“

Angelas graue Augen leuchteten trotzig auf, und ihre Lippen waren fest aufeinandergepreßt, während sie auf die Antwort ihrer Besucherin wartete.

Charles de Larive beobachtete sie unter halbgeleiteten Augenlidern heroor und lächelte bedeutungslos.

„Aber liebe, gnädige Frau,“ rief die hübsche Witwe in beleidigtem Ton und mit einem leisen, verlegenen Auf-lachen, „Sie glauben doch nicht etwa, ich hätte Sie nicht wiedererkennen wollen, als ich heute hierherkam? Sie können mir glauben, ich habe mir die ganze Zeit überlegt, wo ich Sie nur schon gesehen haben könnte, und das Rätsel wäre wahrscheinlich aufgelöst geblieben, wenn Sie nicht von Kirche und Trauung gesprochen hätten. Allerdings habe ich Herrn Erich Martens damals erkannt, aber ich bin gar nie auf die Idee gekommen, daß die Frau Martens, die hier eingezogen war, und die ich zu begrüßen kam, seine Frau sein könnte. Ich bildete mir natürlich ein, Herr und Frau Erich Martens seien auf ihrer Hochzeitsreise in der Schweiz oder Italien oder sonstwo, und ich habe auch nicht im entferntesten daran gedacht, daß ich hier seine Frau treffen würde.“

Fortsetzung folgt.

Gemeinde Gültlingen.

# Laubholz-Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 12. Februar 1912 von nachm. 1 Uhr an werden in den Gemeindefeldungen 190 St. Küfer-, Bau- u. Wagner-Eichen mit zus. 100 fm. in Klasse I. - VI. verkauft. Abgang vom Halbaus.  
Den 29. Januar 1912.



Baldmeisteramt.

Altensteig.

Frisch eingeführt:

## prima Stoffhüte

für Herren u. Knaben zu billigsten Preisen

Christian Schmid

Gut- u. Mägeneschäft.

Altensteig.

## Webgarne

in nur guter Qualität

empfiehlt

G. Strobel.

## Hochzeitskarten

in billigster und feinsten Ausführung liefert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

E. Sant, Altensteig.

Egenhausen.

## Hemdenflanelle

in schöner großer Auswahl, einfarbig, kariert u. gestreift in bekannt guten Qualitäten empfiehlt billigst

J. Kaltenbach.

Der beste Ratgeber für Beruf und Haus ist:

Meyers

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-

Lexikon

20 Halbbänder zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

## N. Forstamt Klosterreichenbach. Buchen Stammholz- Buchen- und Nadelholz-Beig-Holz-Verkauf.

Am Montag, den 12. Febr. 1912 vorm. 10 Uhr in Klosterreichenbach im Raum aus Staatswald Altwald, Abt. 23 Oberer Altwald, Döbelwald, Abt. 12 Unt. Döbelwald

17 Buchen mit Zus.: 2 II., 7 III., 5 IV., 1 V. Klasse aus Altwald, Reichenbacherwald, Schönegründerwald und Döbelwald  
Rm.: Nadelholz: 70 Brägel, 318 Anbruch; Buchen: 27 Scheiter, 115 Anbruch.  
Lagerzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig.

Frisch gewässerte

## Stockfische

empfiehlt

Seifenfeder Steiner.

Altensteig.

## Bruchbänder

mit und ohne Feder hält stets vorrätig

Ehr. Schmid

Gut- und Mägeneschäft.

Altensteig.

## Bügel-Mädchen

nimmt an

Fran Schweizer.

Berned.

Suche sofort ein ordentliches

## Dienstmädchen

Seeger, zum Löwen.

Altensteig.

Ein ordentlicher

## Junge

findet Lehrstelle bei

Emil Stoy, Wipfermeister.

## Gärtnerlehrling

In meiner Gärtnerei u. Bannschulen findet ein Junge unter günstigen Bedingungen gute fachgemäße Ausbildung ohne Lehrgeld.

Fr. Nisler, Gärtnerei u. Bannschule Zündelstingen St. Böblingen.

Auch erteilt Auskunft Reinhold Dayer, Altensteig.

Beuten.

Eine schöne 39 Wochen trüchtige

## Kalbin

verkauft

Bärle.

Notiztafel.

Eichen-Verkauf.

Die Gemeinde Deckensponn Oß. Calw verkauft am Donnerstag, den 15. Februar d. J., von vormitt. 9 Uhr an, 550 Stück Eichen mit 210 fm, worunter 9 Stück von 2 bis 5 fm, und die 80 von Durchm. 15 Stück von 1-2 fm. 526 St. Bau- u. Wagnereichen und 142 St. eichene Wagnereichen, alles schöne Qualität.

Altensteig.

## Fahrris-Versteigerung

Am Mittwoch vormittags 11 Uhr

wird in der Werkst. von Sattler Bay hier gegen bare Bezahlung versteigert:

1 Kommode mit Poltaufsatz (eich.), 1 Handkoffer, 4 Stühle, worunter 2 gepolstert, 2 Faß mit Most, ein leeres Faß, ein Rat. gespaltenes Holz, 1 Partie Gurten, Sechshandsplisch, etwa 20 M. Futterstoff, eine Partie Bettrostfedern, Bindfaden, Seegras, alte Riemen und Geschirteile, verschiedene neue u. gebrauchte Pferdekummete, Bettstischläde, 3 alte Kinderwagen, 4 Hundehalsbänder, 1 Maulkorb, gebrauchte Chaisengeschnire, sowie ein Krummstock für Sattler geeignet.

## Sämtliche Schulbücher

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

E. Sant, Altensteig.

## John Meyer dürrer birkenes Brennholz

2 harte Läuferchweine

und einen Wurf 7 Wochen alte Milchschweine

schon verschlitten, verkauft  
Joh. Widmann, Altmünde.

## Ludwig Schwarz

Höfen a. Enz  
empfiehlt sich zur Anfertigen von

Waldkammern, Brennstempel in gerader und Bogenform, Brennzahlen (für Küfer u. Aichlanten) zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss! Handarbeit!

Besenfeld.

Ein Paar harte

## Lehrstiere



Geflochten, hat zu verkaufen

Schultheiß Müller.

Wenn Du noch ein Paar Schuhe hast

so puhe sie mit Pilo. Qualität und Ausgiebigkeit sind die Vorzüge.

Altensteig.

## Miet-Verträge

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdruckerei.

## Flechten

ässende und trockene Schuppenflechte durch. Ekzema, Hautausschläge aller Art

## offene Füße

Belästigen, Belegschwüre, Aderläse, böse Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

## Rino-Salbe

best von schäd. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dose 50 St. geben täglich 2-3 Mal. Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot u. Fa. Schöberl & Co., Weinbühl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Freitag, 3. Februar 1912.

Reise: 19 20 19 11 90

Futter-Berle: 9 60

Gestorbene.

Stuttgart: Siegfried Edoenstein, Arg.

Stuttgart: Karl Spiegelhalter, Landgerichtsrat, 47 J.

Stuttgart: Mathilde Mayer, Hofrats-Witwe, 75 J.

Stuttgart: Albert Bauer, Privatier.

Stuttgart: Heinz Zeller, Kaufmann.

Reckartshaus: J. Bülfinger, Oberamtsarzt, 58 J.

Loth: Elisabeth Sigel, geb. Buob, Gattin d. Stadtschultheiß a. D., 64 J.

Wiblingen: Marie Wimmer, geb. Walter, Kunstmühlbesitzer's Witwe, 61 J.

Wiblingen: Emilie Schreiber, geb. 63 J.

Altensteig.

## Herrenanzüge

Burschen „

Knaben „

gestrickte u. aus Stoff

## Gipseranzüge

blau Arbeiteranzüge

Wintertodenjoppen

Pelerinen

Jagdwesten

Unterhosen

Unterleibchen

Farbige Hemden

Normalhemden

Hosenträger

Kragen, Brüste u.

Mauschjetten

Cravatten

schwarz u. farbig

empfiehlt billigst

## Frig Bizemann

Tuch- u. Kleiderhandlung.